



Rheinland-Pfalz

LANDESUNTERSUCHUNGSAMT

FESTSCHRIFT

Zum 50. Geburtstag der PTA-Schule Trier





„Eintrittskarte ins Berufsleben“

Die staatliche PTA-Schule Trier wurde im Jahr 1968 gegründet und bildet seit nunmehr fünf Jahrzehnten erfolgreich pharmazeutisch-technische Assistentinnen und Assistenten aus. Sie gehört damit zu den ältesten Schulen in der PTA-Ausbildung in Deutschland.

Im Oktober 1968 startete der erste Lehrgang, der damals aus 36 Schülerinnen und Schülern bestand. Bis heute, 50 Jahre danach, haben über 2100 Schülerinnen und Schüler die PTA-Schule besucht. Dies ist Ausdruck des hohen Engagements der Schule und ihrer Lehrkräfte. Dafür möchte ich Ihnen meine Anerkennung und meinen Dank aussprechen.

Eine generelle Neuorientierung der Lehrinhalte kam 1998 mit der neuen Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für pharmazeutisch-technische Assistentinnen und Assistenten. Im Rahmen ihrer Umsetzung wurden Fächer neu in die Ausbildung eingeführt. Das Land Rheinland-Pfalz unterstützte die Umsetzung durch Investitionen in einen neuen Computerraum und Untersuchungsgeräte.

Dass diese Investitionen sinnvoll sind, steht für mich außer Frage. Auch in der beruflichen Bildung im Bereich des Gesundheitswesens muss es staatliche Schulen geben. Staatliches Engagement in der Ausbildung junger Menschen waren, sind und werden stets sinnvoll sein. Daher zahlen die Auszubildenden hier auch kein Schulgeld. Die Landesregierung leistet dadurch ihren Beitrag zur Fachkräftesicherung.

Die Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt haben sich in den letzten Jahren für die PTAs sehr gut entwickelt. PTAs sind qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in Apotheken ihren festen Platz haben und aus der Apothekenpraxis nicht mehr wegzudenken sind. Es sind heute in Apotheken sogar etwa doppelt so viele PTAs beschäftigt wie noch vor zehn Jahren – und der Bedarf an PTAs wird in den nächsten Jahren weiter zunehmen. Die PTA-Ausbildung ist daher eine zukunfts-sichere Ausbildung, die auch Internet-Apotheken nicht zu fürchten braucht.

Schulen und ganz besonders die Schulen der beruflichen Bildung vermitteln Bildungsinhalte und Berufsabschlüsse. Diese stellen eine Art Eintrittskarte in ein erfolgreiches Berufsleben dar. Die PTA-Schule Trier hat in fünf Jahrzehnten vielen Schülerinnen und Schüler diese Eintrittskarte überreicht. Darauf können alle Beteiligten stolz sein. Sie alle leisten durch Ihre wertvolle Arbeit einen bedeutenden Beitrag in der Ausbildung junger Menschen und dafür möchte ich Ihnen, auch im Namen der Landesregierung, recht herzlich danken.

Sabine Bätzing-Lichtenthäler

Ministerin für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie des Landes Rheinland-Pfalz

Inhalt

Schülergedicht: Das Lied von der PTA	3
Schulgeschichte: 50 Jahre PTA-Schule	4
PTA-Schule damals und heute	6
Steckbrief: Aus der Schule in den Beruf	7
Gewusst wie: Lehrer & Fächer	8
Steckbrief: Aus der Schule in den Beruf	11
Bilderbogen: Tage der offenen Tür	12
Steckbrief: Aus der Schule in den Beruf	14
Das große PTA-Rätsel	15
Zeitstrahl: 50 Jahre PTA-Beruf - 50 Jahr PTA-Schule Trier	16
Rückblick: 40 Jahre PTA-Schule Trier	18
Aus dem Unterricht: Die „Bäcker-Apotheke“	20
Steckbrief: Aus der Schule in den Beruf	22
Schülergedicht: Zum 50. Geburtstag	23
„Glauben Sie denen nicht!“ - Abschlussrede eines PTA-Schülers	24
Steckbrief: Aus der Schule in den Beruf	27
Bilderbogen: Abschlussfeiern	28
Reform: Veränderungen der PTA-Ausbildung	30
Auflösung des großen PTA-Rätsels	32
Impressum	32

Das Lied von der PTA

Frei nach Friedrich Schillers „Lied von der Glocke“

Verfasst von: Katrina Rimsa, Lisa Marie Weinem, Miriam Scherf, Fabian Hoffmann, Ernst Baltruschat

Festgemauert auf Wolfsbergs Erden
Steht die Schule aus Lehm gebrannt.
Heute soll sie zur PTA werden,
frisch, ihr Lehrer, seid zur Hand!

Zur Rezeptur, die wir im Labor bereiten,
geziemt sich wohl Frau Kasels Wort;
nur wenn ihre Reden uns begleiten,
dann fließt die Arbeit munter fort.

Weißte Blasen seh' ich springen;
Wohl! Der Sirup ist im Fluss.
Laßt's mit Mull ihn uns kolieren,
das befördert schnell den Guss.
Auch vom Schaume rein
Muss der Sirup sein;
Ob die Schwebeteilchen weichen
Sich vereint zum guten Zeichen.

Herr Radke vertraut unser Hände Tat,
dass Umgang mit Kaliumpermanganat
die Lösung mit der lila Erde
nicht zur Explosion führen werde.
Wenn die Titration misslang?
Oder gar das Glas zersprang?
Ach! Vielleicht, in dem wir hoffen,
hat uns das Unheil schon getroffen.

Tausend fleißige Hände regen,
helfen sich im munteren Bund
und in feurigem Bewegen
werden alle Kräfte kund.

Drum prüfe, wer sich ewig bindet,
ob sich Anion und Kation findet.
Wie sich das Jod beginnt zu bräunen!
Das Indikatorpapier tauch ich hinein
Sehen wir's farblich anders scheinen
Wird's zur Konfektionierung fertig sein.

Die PTA geht ins pharmazeutische Leben
Muß weichen und streben
Muss prüfen und beraten,
ärztliche Handschriften erraten.

Am Ende tritt ein, der Kunde ohne Bitten
Und gewöhnt zu sanften Sitten.
Und so arbeitet die Apothekenbande
Zum Wohl im ganzen Vaterlande.



© BillionPhotos.com / Fotolia

50 Jahre PTA-Schule Trier

In Würde gealtert: Die Gesundheitsfachschule für Pharmazeutisch-technische Assistentinnen und Assistenten (PTA) in Trier feiert 50. Geburtstag. Sie ist damit genauso alt wie der Berufsstand selbst, der 1968 aus der Taufe gehoben wurde. Ein Rückblick auf ein halbes Jahrhundert Schulgeschichte.

Die staatliche PTA-Schule Trier gehört zu den ältesten PTA-Schulen in Deutschland. Sie wurde 1968 gegründet, nachdem sich die damalige Landesregierung dafür eingesetzt hatte, dass es in Rheinland-Pfalz neben privaten Anbietern auch eine staatliche Lehranstalt gibt. Als Standort wurde Trier ausgewählt. Der erste Lehrgang begann am 2. Oktober 1968 und bestand aus 36 Schülern.

Das Gebäude, in dem sich die Schule jetzt befindet, wurde im Jahr 1990 vom damaligen Minister für Umwelt und Gesundheit, Dr. Alfred Beth, an die Schüler und die Lehrkräfte der PTA-Schule übergeben. Die Improvisation der Jahre davor – der Unterricht fand bis dahin in angemieteten Räumen einer Schule in Trier-Kürenz statt – hatte mit dem Einzug in den allen funktionalen Bedürfnissen der PTA-Schule angepassten Neubau endlich ein Ende.

Bei Gründung der damals noch „Staatliche PTA-Lehranstalt Trier“ genannten Gesundheitsfachschule wurde der Unterricht ausschließlich von nebenamtlichen und nebenberuflichen Lehrkräften abgehalten. Erst zu Beginn des Jahres 1969 bekam die Lehranstalt eigene Planstellen zugewiesen: zwei Stellen für Fachlehrkräfte, davon eine für den künftigen Leiter, zwei Stellen für Lehrassistenten und je eine Stelle für einen Chemielaboranten, eine Schreibkraft und einen Arbeiter.

Heute ist die Kapazität des PTA-Schulzweigs der Gesundheitsfachschule auf 100 Schülerinnen und Schüler ausgelegt.

In Rheinland-Pfalz überprüft und bewertet das Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung (LSJV), ob ein im Ausland erworbener Berufsabschluss einer deutschen Ausbildung zur/zum Pharmazeutisch-technischen Assistentin/Assistenten

gleichwertig ist. Diese Prüfungen bzw. die zugehörigen Anerkennungslehrgänge wurden in der Vergangenheit für alle Bewerber von ganz Rheinland-Pfalz an der PTA-Schule in Trier durchgeführt. Seit einigen Jahren können diese Lehrgänge oder Prüfungen an allen PTA-Schulen stattfinden.



Das Gebäude auf dem Wolfsberg: Seit 1990 das Zuhause der PTA-Schule Trier. © LUA

Die PTA-Schule Trier ist außerdem als Weiterbildungsstätte für das Gebiet theoretische und praktische Ausbildung zugelassen.

Im Jahr 1997 trat Dr. Hans-Georg Geber in den Ruhestand. Er war von der Universität Mainz an die PTA-Lehranstalt berufen und 1969 zu ihrem ersten Leiter bestellt worden. Seine Aufgabe hat der Apotheker Thomas Zimmer übernommen. Im Jahr 1998 trat die derzeit gültige PTA-Ausbildungs- und Prüfungsverordnung in Kraft; dies bedeutete eine prozentuale Erhöhung des theoretischen Anteils an der gesamten Ausbildung.

Insbesondere die für die Beratung in der Apotheke wichtigen Fächer wurden stundenmäßig aufgestockt bzw. neu in die Ausbildung eingeführt. Dabei wurden vom Land Rheinland-Pfalz erhebliche Investitionen getätigt; z.B. wurde für das Fach

„Apothekenpraxis und EDV“ ein neuer Computerraum mit leistungsfähigen Rechnern eingerichtet. Im Jahr 2000 erfolgte mit Auflösung der Bezirksregierungen die Zuordnung der Staatlichen PTA-Lehranstalt zu dem Landesuntersuchungsamt in Koblenz.

Im Jahr 2004 wurden, um einen effektiveren Unterricht und eine bessere Betreuung der Schülerinnen und Schüler zu gewährleisten, die Klassenstärken von 50 (eine Klasse) auf 25 Schüler (zwei Klassen) reduziert. Seither beginnen jährlich 50 Schülerinnen und Schüler ihre PTA-Ausbildung, diese werden seit 2004 jedoch nicht mehr zusammen unterrichtet, sondern auf zwei Klassen aufgeteilt.

Gleichzeitig liefen schon die Planungen für die nächste, große Veränderung: die Schaffung der Gesundheitsfachschule im LUA. Im Jahr 2006 wurden als Ergebnis dieser Planungen die bisherigen drei einzelnen, selbstständigen staatlichen Lehranstalten MTA Koblenz, MTA Trier und PTA

Trier organisatorisch und unter einer gemeinsamen Leitung zum Referat 34 im Landesuntersuchungsamt zusammengefasst.

Im Jahr 2008 konnte die PTA-Schule das 40-jährige Bestehen feiern – und im Oktober 2015 wurden die Türen der Schule zu einem Budenzauber geöffnet: die Schule war seit 25 Jahren in dem Gebäude auf dem Trierer Wolfsberg zu Hause.

Um möglichst viele geeignete Bewerber zu erhalten, werden jährlich Tage der offenen Tür sowie Infotage durchgeführt. Die Mitarbeiter der Gesundheitsfachschule präsentieren die PTA- und MTA Ausbildung auf Bildungsmessen und sind auf Berufsorientierungstagen der Schulen vertreten. Dadurch konnte die Anzahl der Bewerbungen für die PTA-Ausbildung in den letzten Jahren konstant gehalten werden, trotz bundesweit stark zurückgegangener Interessenten- und Schülerzahlen.



Schöne Erinnerung an die gute alte Zeit: Lehrer der Trierer PTA-Schule im Jahr 1989. Von links nach rechts: Dagobert Sobecki, Martin Coster, Birgit Rudolf und Bernward Jünemann im Galeniklabor. © LUA

PTA-Schule damals und heute

Mehr Platz, bessere Ausstattung: Der Umzug in das Gebäude auf dem Wolfsberg war für die PTA-Schule ein Segen. Eine Schülerin aus dem Lehrgang 1988/90 erinnert sich an die Zeit davor.

Beim Öffnen der Eingangstür kam mir ein unangenehmer Geruch entgegen, irgendwas zwischen Zahnarztpraxis und Schwimmbad. „Und hier sollst du es zwei Jahre lang aushalten?“ Doch nach dem Kennenlernen der Mitschüler und den ersten Tagen an der Staatlichen Lehranstalt für PTA in der Soterstraße in Trier-Kürenz war der Geruch das kleinste Übel, das es zu bewältigen gab. Nach zwei Wochen Chemie-Intensivkurs bei Dr. Plepp und Grundübungen in den Laboren war schnell klar, es musste fleißig gebüffelt werden.

Annähernd ohne Tageslicht und ziemlich eng war es im Chemielabor im Keller. Der Putz rieselte von den Wänden und öfters fiel im Winter die Heizung aus. Am Wochenende hieß es neben dem allgemeinen Lernen ausführlichste Chemie-Protokolle über mehrere Seiten inklusive vieler Reaktionsgleichungen schreiben.

Wenig Platz hatte man auch im Galeniklabor; gefüllt mit 18 Schülern, aber höchstens halb so groß wie heute. Bei einer Rezepturwaage für sechs Schüler (Gott sei Dank schon elektronisch) musste man sich beim Einwiegen beeilen, sonst hagelte es Schimpfe der Mitschüler. Mit ein paar Einträgen in ein Protokollheft war man aber mit der Dokumentation ziemlich schnell fertig und bei 20 Prozent mehr Unterrichtsstunden war sogar noch Zeit zur Herstellung von Tabletten, Dragees und Extrakten.

Wir lernten neben viel organischer Chemie auch die Baupläne der neuen PTA-Schule kennen; dass die Erdbeere keine Beere ist und wie ein Otto-Motor funktioniert. Freitags war „Harnkurs“, also physiologisch-chemische Übungen. Hier musste der eigene Urin geköchelt und untersucht werden – nicht gerade angenehm. War man dann zuhause, konnte alles in die Wäsche: Kittel, Klamotten und man selber auch.

Nach langer Planungs- und Bauzeit war, nicht zuletzt dank Dr. Gerber, 1990 dann endlich die neue PTA-Schule auf dem Wolfsberg fertig und perfekte Klassenräume und schöne, große Labore nebst super Ausstattung waren geschaffen. Dazu mehr Lehrkräfte und 1997 auch endlich die Reform der Ausbildung mit zeitgemäßer Anpassung der



Nicht sehr geräumig: Blick in ein Klassenzimmer der alten PTA-Schule; hier der Jahrgang 1988/90. © LUA

Lehrinhalte machten den Unterricht wieder spannend für Schüler und Lehrer. Für Arzneimittelkunde, Beratung und die Vorbereitung auf die Apothekenpraxis wurde mehr Platz geschaffen.

Heute gibt es für jeden Schüler eine Rezepturwaage, für jeden ein Kapselfüllgerät oder eine Bürette. Dafür müssen heute zur Arzneimittelherstellung ausführliche Protokolle geführt werden und jeder Lehrer verlangt viel Einsatz für seine Fächer. Die pädagogische Seite hat an Intensität gewonnen; zuhören und auch die schwachen Schüler im Unterricht einbinden, ist heute selbstverständlich.

Nach über 20 Jahren ist wieder eine Überarbeitung der PTA-Ausbildung fällig; Gespräche und Diskussionen dazu gab es bereits in vielen Gruppierungen und Sitzungen. Wir sind alle gespannt, was sich verändern wird und wann es endlich soweit sein wird.



Name: Andrea Heinz

Aus der Schule in den Beruf

Wann war meine Ausbildung?

August 1988 - März 1991

Wo arbeite ich bzw. habe ich gearbeitet?

Pharmacie Rommes-Mergen Diekirch/Luxembourg

Was war mein schönstes/lustigstes Erlebnis als PTA oder PTA-Schüler?

Es gab einige Erlebnisse mit der luxemburgischen Sprache, die meinem Dialekt sehr ähnlich ist aber doch kleine und feine Unterschiede hatte. Ich fragte die erste Zeit immer ganz freundlich, ob die Kunden schon bedient seien, keiner antwortete und keiner wollte bedient werden, es war, als wenn sie mich nicht verstanden und ich eine andere Sprache spräche. Bis eine Kollegin zu mir sagte, das heißt „Seet ihr schon serviert“ Ab diesem Zeitpunkt sagte ich nur noch serviert und die Kunden gaben mir jetzt eine Antwort und wurden von mir „serviert“.

Gewusst wie: Lehrer & Fächer

Viel Lernstoff: Die PTA-Ausbildung ist anspruchsvoll. Hier gibt es eine Übersicht über die wichtigsten Fächer - und die Menschen, die sie an der PTA-Schule Trier vermitteln.

Arzneimittelkunde

Unsere Schülerinnen und Schüler erhalten im Fach „Arzneimittelkunde“ einen Überblick über die wichtigsten Arzneimittelgruppen und Kenntnisse im Umgang mit Fertigarzneimitteln. Sie lernen Wirkungen, Nebenwirkungen und Wechselwirkungen sowie die Verschreibungspflicht und die Warenzeichen der wichtigsten Arzneistoffe kennen. Zur Einführung in die einzelnen Arzneimittelgruppen wird eine einfache Darstellung der anatomischen und physiologischen Verhältnisse (Beispiel: Bau und Funktion des Magen-Darm-Kanals) vorangestellt.

Der Schwerpunkt des Unterrichts liegt auf den Medikamenten für die Selbstmedikation (den „Handverkauf“). Die Schüler müssen die Möglichkeiten, aber auch die Grenzen ihrer Tätigkeit bei der Arzneimittelabgabe sowie in der Information und Beratung kennen; sie müssen erkennen, in welchen Fällen ein Apotheker oder eine Apothekerin zu Rate zu ziehen ist bzw. wann der Patient sich in ärztliche Behandlung begeben muss.

Die Arzneimittellehre ist eng mit dem Fach „Apothekenpraxis und EDV“ verwoben. Durch Fachliteratur (z. B. der „Roten Liste“ und anderer Stofflisten) und apothekenüblichen Informationsprogrammen (insbesondere der ABDA-Datenbank) werden die Schüler mit Hilfsmitteln vertraut gemacht, die es erlauben, pharmazeutische Routinearbeiten und Problemstellungen in der Praxis zu bewältigen.

Apothekenpraxis und EDV

Die Schüler werden in die Lage versetzt, typische Arbeitssituationen des pharmazeutischen Personals zu erfassen und zu bewältigen und Lösungswege für pharmazeutische Probleme, z.B. unter Zuhilfenahme pharmazeutischer Fachliteratur, zu finden. Viele Fächer fließen in diesem Fach zusammen, u.a. Mathematik, Gesetzkunde, Galenik, Gefahrstoffkunde und Arzneimittelkunde.

Ein weiteres Teilgebiet sind Grundlagen für ein Kundengespräch im Handverkauf Im Bereich EDV werden allgemeine Kenntnisse vermittelt; die

Schülerinnen und Schüler sollen jedoch insbesondere befähigt werden, pharmazeutische Probleme unter Zuhilfenahme der EDV zu bearbeiten; sie erlernen den Umgang mit pharmazeutischen Anwenderprogrammen (insbesondere ABDA-Datenbank, aber auch Reise-Impf-Programm, Taxierprogramm, Warenwirtschaft) und können pharmazeutisch-medizinische Informationssysteme nutzen.

Allgemeine und pharmazeutische Chemie

Hier werden die theoretischen Grundlagen für die Arbeit im chemischen Labor gelegt: Die qualitative (Identität) und quantitative (Reinheit, Gehalt) Untersuchung von Arzneistoffen und deren Zubereitungen nach den Methoden des Arzneibuches. Es werden Grundkenntnisse in der allgemeinen, anorganischen und organischen Chemie vermittelt, hinzu kommt die Nomenklatur und das chemische Verhalten bzw. die Analytik pharmazeutisch wichtiger Arzneistoffe. Die Schüler lernen, funktionelle Gruppen zu benennen und durch Formeln darzustellen sowie charakteristische Eigenschaften von Verbindungen zu erkennen und beschreiben.

Chemisch-pharmazeutische Übungen

Die SchülerInnen lernen chemische und physikalische Arbeitsmethoden kennen, um Arzneistoffe

und Arzneimittel zu untersuchen. Die Prüfungen erfolgen nach modernen analytischen Verfahren. Beurteilt werden Identität, Reinheit und Gehalt. In den Untersuchungen von Körperflüssigkeiten werden Stoffwechselformparameter in Blut (Entnahme aus der Fingerbeere) und Harn untersucht, z.B. Untersuchung von Glucose oder Cholesterin, Schwangerschaftstests, Blutdruckmessung. Die Schülerinnen sollen außerdem die Vorschriften über den Umgang im potentiell infektiösem Material und dessen Entsorgung kennen lernen.

Galenik

Im Fach „Galenik“ lernen die Schülerinnen und Schüler alle in der öffentlichen Apotheke, in der Krankenhausapotheke und in der Industrie hergestellten Arzneiformen kennen: Tabletten, Kapseln, Zäpfchen, Lösungen, Augentropfen, Salben, Emulsionen, Suspensionen usw. Sie erhalten Grundlagen für die Herstellung, Prüfung und Abgabe von Arzneimitteln in Rezeptur (Einzelfertigung) und Defektur (Herstellung größerer Mengen). Im Fach „Galenische Übungen“ wenden die Schüler das erlernte Wissen in der Praxis an.

Galenische Übungen

Hier lernen die Schüler den Umgang mit pharmazeutischer Literatur, Herstellung und Prüfung von Arzneiformen und Grundkenntnisse über Arznei-



Von links nach rechts: Margaretha Kasel, Monika Repplinger, Nina Tabellion, Martina Dorscher. © LUA/privat

Von links nach rechts: Martina Junges, Anke Jacobs, Carmen Kreienkamp, Elvira Birkel, Daniel Radke. © LUA/privat



© Angela / Fotolia

und Hilfsstoffe. Exaktes und sorgfältiges Arbeiten sind notwendig, um den hohen Qualitätsanforderungen zu genügen, die an Arzneimittel gestellt werden - denn durch ein falsch dosiertes Arzneimittel kann dem Patienten großer Schaden zugefügt werden!

Botanik und Drogenkunde

Im Fach „Botanik und Drogenkunde“ lernen die Schüler den Bau, die Lebensweise, die charakteristischen Merkmale (makroskopische und mikroskopische) und die Systematik von Pflanzen kennen. Eine PTA muss als Grundlage für die Beratung in der Apotheke viele Drogen (getrocknete Pflanzen oder Pflanzenteile) und Teegemische kennen und über ihre Inhaltsstoffe, Wirkungen und Anwendungen Bescheid wissen.

Übungen zur Drogenkunde

In speziellen Übungen zur Drogenkunde lernen die Schülerinnen und Schüler, Ganz- oder Pulver-Drogen (Droge = Pflanze oder Pflanzenteil) makroskopisch und mikroskopisch zu untersuchen und Verunreinigungen oder Verwechslungen zu erkennen. Die Schüler sollen auch in der Lage sein, Teegemische zu analysieren. Im phytochemischen Teil werden die Inhaltsstoffe - z.B. ätherische Öle, Alkaloide, Gerbstoffe, Saponine - der Droge mit chromatographischen Verfahren untersucht.



Von links nach rechts: Tanja Candels, Maria Aßmann, Thomas Zimmer, Birgit Rudolf. © LUA/privat



Name: Manuela Koch

Aus der Schule in den Beruf

Wann war meine Ausbildung?

2014 - 2016

Wo arbeite ich bzw. habe ich gearbeitet?

2017 - 2018 Teilzeit in der Linden Apotheke Trier

2016 - heute Vollzeit im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Trier

Was war mein schönstes/lustigstes Erlebnis als PTA oder PTA-Schüler?

Das schönste Erlebnis natürlich das Bestehen der Ausbildung zur PTA und das Kennenlernen von vielen netten Menschen.

Das lustigste Erlebnis war meine Strichliste von Herrn Radke zum Thema „Arbeitsschutz im Labor“ bezüglich meiner Schutzbrille (die Ich meistens vergessen habe anzuziehen). Und ich bin natürlich sehr glücklich, eine Vollzeitstelle im Krankenhaus bekommen zu haben!

Bilderbogen: Tage der offenen Tür

Ohne Pharmazeutisch-technische Assistentinnen und Assistenten läuft in der Apotheke kaum etwas. Was sie in der Ausbildung lernen, zeigen die Schülerinnen und Schüler der Trierer PTA-Schule regelmäßig bei Tagen der offenen Tür.



Alle Fotos auf
dieser Seite
© LUA



Name: Anja Lenartz-Genuneit

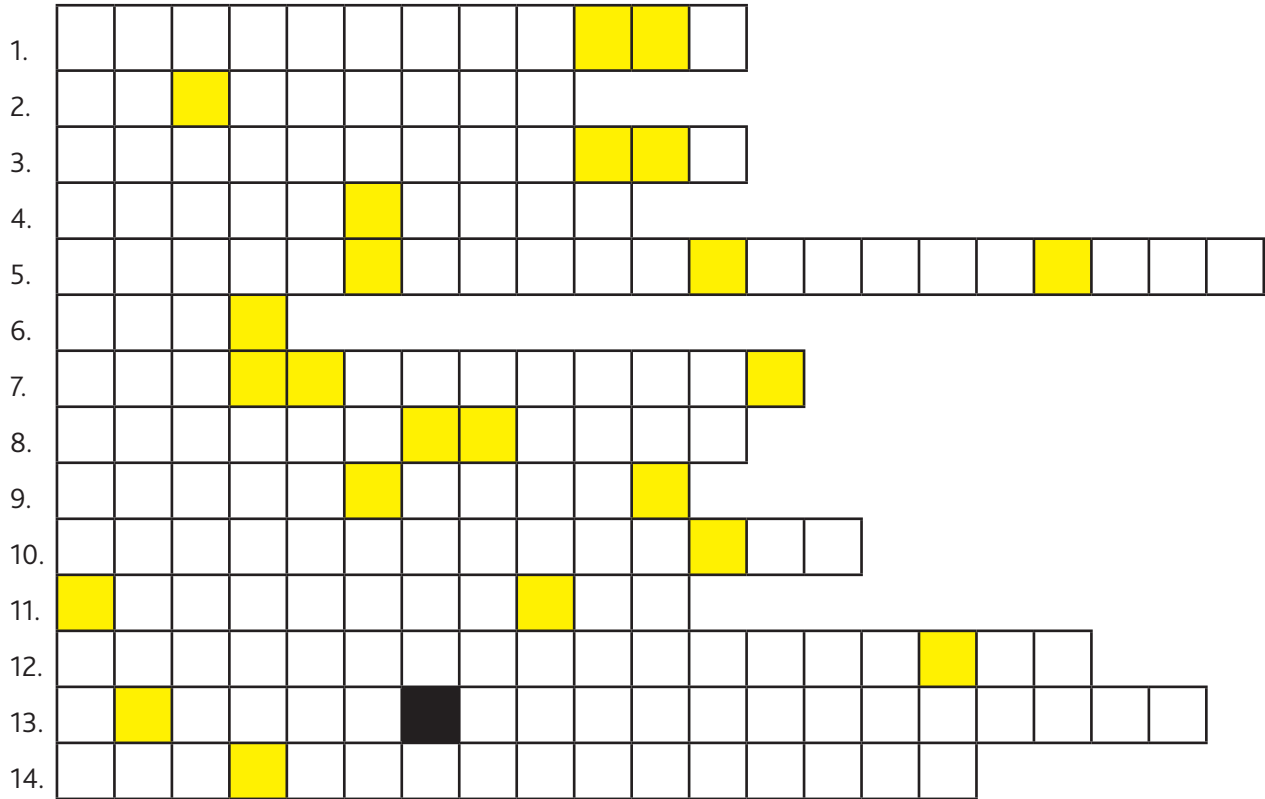
Aus der Schule in den Beruf

Wann war meine Ausbildung?
August 1988- März 1991

Wo arbeite ich bzw. habe ich gearbeitet?
Nach 12 Jahren Apotheke brauchte ich eine Veränderung und wechselte in den generischen Pharmaaußendienst. Als Pharmareferentin war ich immer unterwegs und informierte die Ärzte über neue Medikamente, Studien und Gesundheitspolitik. Selbstständiges Arbeiten ist Voraussetzung für den Job und durch den ständigen Wandel der Gesundheitspolitik muss man sich täglich neuen Herausforderungen stellen. Für mich war es der ideale Job, der sich durch gute langjährige Kontakte auszeichnet.

Was war mein schönstes/lustigstes Erlebnis als PTA oder PTA-Schüler?
In der praktischen Galenik Prüfung wurden meine Zäpfchen beanstandet, warum der ganze Wirkstoff in der Zäpfchenspitze sei. Zu heiß ausgegossen wollte ich nicht sagen, deshalb erklärte ich den Prüfern: „Damit der Anwender weiß, wie rum er es einführen muss.“

Das große PTA-Rätsel



1. legal und keine Rauschmittel-Essenz
2. Bitterorange
3. Sinnersorgane geflügelter Haustiere = Indikation für Milchsäurehaltiges Salicyl-Kollodium (Umlaut=2 Buchstaben)
4. anfällige Lösungen sind grundsätzlich zu (siehe 7.)
5. 30 min bei 180 °C (ß = 1 Buchstabe)
6. Oxidationsstufe des Sauerstoff in Wasserstoffperoxid, in Worten
7. Körperoberflächenamplitude
8. haltbar machen (siehe 2.)
9. unvollständiger Gruß - Musikdrama - Vorbild = Neuroleptikum
10. Pulver werden nach verrieben
11. beim sonnenbaden erforderlich; bietet auch die Braunglasflasche
12. Achtung! „In großen Dosen giftig.“
13. latein. Phosphorsäure (zwei Wörter)
14. selbsttätige Einrichtung zum Dosieren, mit besonderer Haltung

Lösungswort

(Auflösung auf Seite 32)

GRÜNDUNG der staatlichen
LEHRANSTALT FÜR PTA

(25.09.1968)
in TRIER-KÜRENZ
(Söferstraße, ehemals Volksschule)
UNTERRICHTSBEGINN
02.10.1968
mit 36 SCHÜLERN



KEIN SCHULGELD
MEHR
2 KLASSEN
à 36 SCHÜLER
SCHULLEITER:
DR. GERBER

Bau eines Pavillons
in Leichtbauweise
für Verwaltung
und Lehrerzimmer

KAUFVERTRAG
für neues
SCHULGEBÄUDE

(ehem. Cusanus-
Hauptschule,
Wolfsberg)



UMZUG auf
DEN WOLFSBERG

(2 Klassen à
50 Schüler)



PENSIONIERUNG
DR. GERBER
(Schulleiter)
→ **NACHFOLGER:**
HERR ZIMMER

Teilung der
KLASSEN
(auch in der Theorie)
36. Lehrgang
(03/05)



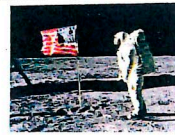
ZUSAMMENLEGUNG
PTA + MTA-SCHULE,
TRIER und MTA-SCHULE,
KOBLENZ zu
GESUNDHEITSFACHSCHULEN
des LANDESUNTERSUCHUNGSAMTS

TRIER

1968

VERBOT DER ANTIBABYPILLE
durch Papst Paul VI

1969
MONDLANDUNG



CONTERGAN-PROZESS
BEGINNT



1970

1973

1977
DIE EHEFRAU DARF OHNE
ERLAUBNIS DES MANNES
ERWERBSTÄTIG SEIN

1980
POCKENFREIHEIT



1985
1. HIV Medikament

1984
Entdeckung
HIV

1986

1989
MAUERFALL

1990
DEUTSCHLANDS
WIEDERVEREINIGUNG



1997

1998
VIAGRA MARKTEINFÜHRUNG

2000 MILLENIUM

2003
JAHRHUNDERTSSOMMER



2004

2006
ENTWICKLUNG
HPV-IMPFSTOFF

2012

NOVELLIERUNG
des APOTHEK. G.

2018

24. März 1968
**GESETZ ÜBER
DEN BERUF
PTA**
tritt in KRAFT



REFORM des APrV
für PTA



Inkrafttreten
der Reform
1. 8. 1998

ÄNDERUNG
APOTHEKENGESETZ
[u.a. Mehrbesitzverbot
aufgehoben und
Versandhandel mit
Arzneimitteln erlaubt]



Zeitstrahl:
50 Jahre PTA-Beruf -
50 Jahre PTA-Schule Trier

50 Jahre
Beruf
PTA



Rückblick: 40 Jahre PTA-Schule Trier

Auch damals schon ein Grund zum Feiern: Im Jahr 2008 wurde die PTA-Schule Trier 40 Jahre alt und öffnete ihre Pforten für einen Tag der offenen Tür. Ehrengast der Jubiläumsfeier auf dem Wolfsberg: Die damalige rheinland-pfälzische Gesundheitsministerin Malu Dreyer.

Gegen (fast) alles ist ein Kraut gewachsen, nur gegen das Älterwerden nicht: Im November 2008 war es genau 40 Jahre her, dass in Trier die Fachschule für Pharmazeutisch-technische Assistentinnen und Assistenten (PTA) gegründet wurde. Geleitet wurde sie mit einem Empfang und einem Tag der offenen Tür.

Viele Jugendliche aus der Region nutzten diese Gelegenheit und streiften mit ihren Eltern durch die Labors und Hörsäle der PTA-Schule im Schulzentrum Wolfsberg. Sie schauten SchülerInnen beim Üben zu und stellten den Lehrerinnen und Lehrern Fragen zur Ausbildung und zum Berufsalltag der PTAs.

Bei der Feierstunde am Vormittag sagte Gesundheitsministerin Malu Dreyer: „Die beste Investition in junge Menschen ist, ihnen eine gute Ausbildung zu ermöglichen. Hier erlernen sie einen spannenden Beruf, mit sehr guten Perspektiven. Deshalb ist es für uns selbstverständlich, dass wir die staatliche PTA-Schule unterstützen und in ihrer Weiterentwicklung fördern.“ Der damalige Trierer Oberbürgermeister Klaus Jensen bezeichnete sie als „wertvolle Bereicherung der Schullandschaft unserer Stadt“.

Den Grundstein für die PTA-Schule in Trier legte 1968 das „Gesetz über den Beruf des pharmazeutisch-technischen Assistenten“. Ein neuer Beruf



Da Capo! Unter Leitung der Lehrkraft Tanja Candels (2. von links) gaben Schülerinnen der Jubiläumsfeier eine klassische musikalische Note. © LUA



Trubel in den Laboren: Der Tag der offenen Tür lockte viele Gäste an. © LUA

und eine neue Perspektive für naturwissenschaftlich interessierte junge Menschen waren damit geschaffen. Schon im Oktober 1968 begannen die ersten 36 Schülerinnen und Schüler des ersten Lehrgangs an der PTA-Schule in Trier mit dem Unterricht. Anfangs waren die Apotheker skeptisch, heute kann keine Apotheke mehr auf den Einsatz von PTAs verzichten. Auch in der pharmazeutischen Industrie haben sie ihren festen Platz.

Im Jahr 2000 wurde die PTA-Schule mit zwei weiteren Gesundheitsfachschulen ins Landesuntersuchungsamt (LUA) integriert. Dessen Präsident Dr. Stefan Bent hält es für „erfreulich und wichtig, dass sich das Land für die Ausbildung in Gesundheitsberufen engagiert“. Für den kostenlosen Un-



Von Schülern für Schüler: Bei der 40-Jahr-Feier konnte man sich über die Ausbildung informieren. © LUA

terricht in den Labors und an den Computer-Arbeitsplätzen stehen den zur Zeit 91 Schülerinnen und Schülern sowohl Apotheker als auch Lehr-PTAs zur Verfügung, die von externen Dozenten unterstützt werden.

2600 Stunden theoretischen und praktischen Unterricht haben PTAs hinter sich, wenn sie – meist in einer Apotheke – in den Beruf starten. Ein Beruf, der sich in den vergangenen 40 Jahren verändert hat. Die Herstellung von Arzneimitteln nach individueller Rezeptur hat in der Apotheke an Bedeutung verloren, dafür ist heute viel mehr als früher der Kontakt zum Kunden gefragt. „Die Menschen



Ehrengast: Malu Dreyer, damals noch rheinland-pfälzische Gesundheitsministerin. © LUA

leben nicht nur länger, auch ihr Gesundheitsbewusstsein ist gewachsen. Sie erwarten nicht nur Medikamente zur Heilung von Krankheiten, sondern verlangen nach Helfern, die Krankheiten vorbeugen, sie fitter und leistungsfähiger machen“, so LUA-Präsident Dr. Stefan Bent.

Die „Bäcker-Apotheke“

Quo vadis PTA? Immer weniger junge Menschen machen die Ausbildung, in den Apotheken droht ein Fachkräftemangel. Die Schülerinnen und Schüler haben sich Gedanken über ihren Beruf gemacht.

Beschreibung

Auf der Karikatur, die den Titel „Bäcker-Apotheke“ trägt, sind zwei Personen zu sehen. Im mittleren Teil des Bildes ist eine blonde Frau abgebildet, die hinter einem Handverkaufstisch einer Apotheke steht. Seitlich daneben ist ein Mann mit Mütze zu sehen, der seine Hände in den Hosentaschen versteckt hält. Sein Blick ist zu der Frau hingerrichtet. Das Besondere an der Frau ist, dass sie insgesamt acht Arme besitzt, in einigen der Hände befinden sich Arzneimittel. In der Vitrine vor der Frau befinden sich in der Auslage mehrere Artikel, die zum Verkauf angeboten werden. Auf dem HV-Tisch befindet sich des Weiteren ein Einkaufskorb mit mehreren Arzneimittelpackungen. Die Frau sagt zum Kunden: „War's das oder sonst noch etwas? Dann wären es 75,98 Euro.“ Der Mann antwortet: „Ja, das war's. Danke.“

Deutung der Bildelemente

Die abgebildete Frau stellt eine PTA dar, die in einer öffentlichen Apotheke arbeitet und Arzneimittel an Patienten abgibt, wie beispielsweise an den hier abgebildeten Mann. Die acht Arme sollen ein Symbol für die Belastung der PTA darstellen, die ihre Aufgaben augenscheinlich mit zwei Armen nicht schnell genug erfüllen kann. Dass die PTA mit acht Armen dargestellt wurde, hat mehrere Hintergründe.

Zum einen soll diese Veranschaulichung zeigen, dass der Trend in Apotheken immer weiter darauf abzielt, dass in möglichst kurzer Zeit möglichst viele Kunden abgewickelt werden sollen. Das liegt zum einen an den Apothekenleitern: Der Beratungspflicht wird tendenziell immer mehr Wichtigkeit abgesprochen. Die Apothekenleiter zie-

len darauf ab, möglichst viele Kunden in kürzester Zeit abzufertigen, die Kundenfrequenz wird wichtiger als die Beratungsqualität. Eine gute PTA soll heutzutage schnell arbeiten können, kurz angebunden sein, immer freundlich bleiben und eine möglichst hohe Kundenfrequenz während ihrer Arbeitszeit erreichen.

Zum anderen sollen die vielen Arme ein Zeichen dafür sein, dass auch die Kunden beziehungsweise Patienten von den Apothekenangestellten verlangen, möglichst schnell ihre Wünsche zu erfüllen. Oftmals hören die Apothekenkunden bei der Beratung über ihr Arzneimittel nicht richtig zu, sind ungeduldig und lehnen eine Beratung größtenteils ab. Dadurch verliert die PTA den Anreiz, ihre Beratung offen anzubieten. Auch dieses Problem soll durch die acht abgebildeten Arme, sowie durch den knappen Dialog verdeutlicht werden.

Des Weiteren können die vielen Arme der PTA als Symbol dafür verstanden werden, dass es massive Nachwuchsprobleme in der Apotheke gibt, da immer weniger junge Menschen den Beruf der PTA wählen und somit mehr Arbeit an den jetzigen PTAs hängen bleibt. Durch den Nachwuchsmangel bleiben viele Tätigkeiten, die normalerweise auf mehrere Schultern verteilt werden, bei einer Person hängen. Um die verlangten Arbeiten in der vorgegebenen Zeit zu schaffen bräuchte die PTA demnach statt zwei Händen acht Hände. Indirekt kann dadurch auch eine Kritik an der Entlohnung gesehen werden, da durch die schlechte Bezahlung kein Anreiz besteht den PTA-Beruf zu erlernen.

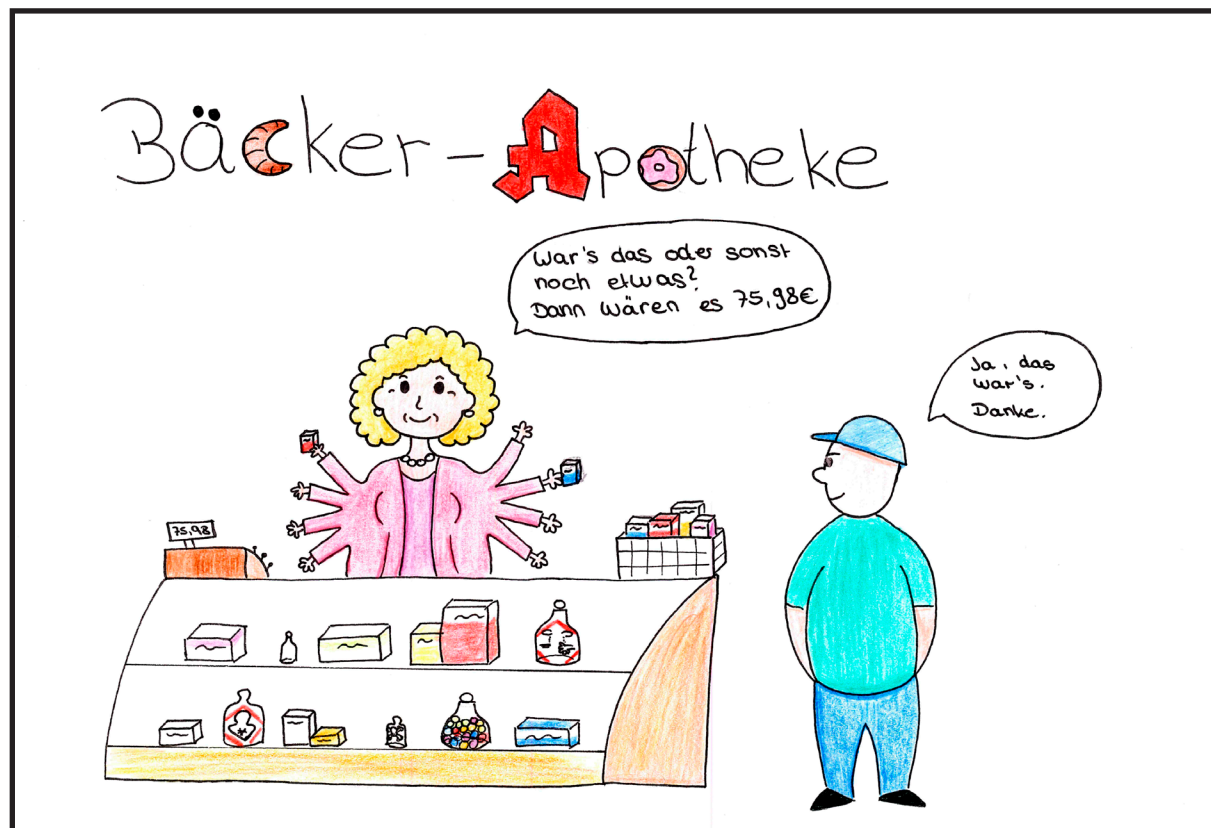
Der Titel „Bäcker-Apotheke“ soll eine Anspielung darauf sein, dass sich eine Apotheke und somit auch die Waren, die dort abgegeben werden, nicht als Medikamente mit möglichen Risiken angesehen werden, die bei falscher Einnahme oder durch Wechselwirkungen mit anderen Arzneimitteln oder Lebensmitteln auch gefährliche Auswirkungen haben können. Auf diese Gefahr soll die Karikatur aufmerksam machen und davor warnen. Apothekenmitarbeiter sollen sich zur Gewohnheit machen, offensive Beratungsangebote für den

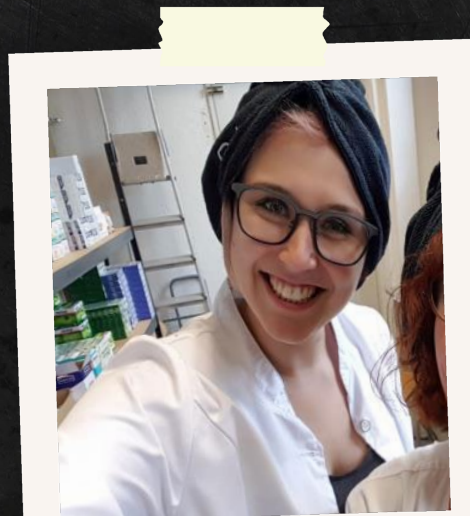
Kunden zu versäumen. Ein mögliches Risiko wäre folglich, dass sich Apothekenmitarbeiter immer weniger bewusst darüber sind, was sie eigentlich abgeben und welche Risiken eventuell auch aus den oben aufgeführten Gründen des Zeitdrucks und des zu hohen Arbeitspensums bei unkorrekter Einnahme eines Arzneimittels entstehen können.

Die Karikatur soll als Appell verstanden werden, der sich an das pharmazeutische Personal richtet. Die Kernaussage der Abbildung ist: Liebe PTAs, auch wenn ihr alle Hände voll zu tun habt und ihr wirklich viel in der Apotheke leisten müsst, dürft ihr nicht vergessen, dass es sich bei den Präparaten nicht um Brötchen oder Croissants handelt, sondern dass wir eine Beratungspflicht zu erfüllen haben, denn auch ein gewöhnliches Kopfschmerzmittel kann bei Falscheinahme erhebliche Gefahren mit sich bringen. Das sollte nicht in Vergessenheit geraten.

Hintergrund

Die Karikatur wurde von Schülerinnen der PTA Schule Trier anlässlich des 50-jährigen Jubiläums des PTA-Berufes entworfen. Sie soll als Anreiz zum Nachdenken dienen und ein Appell für die Notwendigkeit guter Beratung, sowie als bildliche Darstellung des Fachkräftemangels aufgefasst werden. Die Abbildung soll keine Darstellung der tatsächlichen Verhältnisse sein, denn in den meisten Apotheken wird gute pharmazeutische Beratung angeboten und durchgeführt. Die Karikatur soll als Warnung dienen und soll auf bestehende Probleme, wie z.B. die hohe Belastung vieler PTAs durch fehlenden pharmazeutischen Nachwuchs aufmerksam machen.





Name: Lena Wilhelmi

Aus der Schule in den Beruf

Wann war meine Ausbildung?

2014 – 2017 an der PTA-Schule Trier

Wo arbeite ich bzw. habe ich gearbeitet?

Apotheke am Simeonstift, Trier
Apotheke im Globus, Völklingen

Was war mein schönstes/lustigstes Erlebnis als PTA oder PTA-Schüler?

Mein lustigstes Erlebnis während der Ausbildung war die Klassenfahrt nach Mainz, bei der wir als Klassengemeinschaft eine lustige Zeit verbracht haben. Das schönste Erlebnis während der Ausbildung war mit Sicherheit der Moment, als klar war, dass sich die Mühe und das Lernen gelohnt haben und ich meine Urkunde endlich in den Händen halten durfte. Das Schöne an dem Beruf ist, dass es nie langweilig wird, da jeder Patient individuell ist, sowohl was seine Persönlichkeit, als auch seine Medikation betrifft.

Zum 50. Geburtstag

Zum 50. Geburtstag 50 Zeilen,
wir hoffen, dass sie sich auch reimen.
Wir stellen euch die Schule vor,
mit Schülern, Lehrern und Labor.
Auf dem Wolfsberg sitzen wir,
in der Schule hier in Trier.

Jeden Tag um 8 sind wir dran,
viele reisen von der Ferne an.
Ob Saarland, Eifel oder Trier,
wir sind alle gerne hier.
50 Schüler, jedes Jahr,
auf dem Weg zur PTA.

Ob Pflanzen, Drogen und noch mehr,
Frau Birkel hilft uns immer sehr.
Kommen wir nicht mit Allem klar,
ist Frau Jacobs für uns da.
Frau Jacobs war nun lange da,
und verabschiedet sich nun für das nächste Jahr.

Die 3-R-Regel wurde ins Leben gerufen,
hilfreich für alle Unter- und Oberstufen.
Herr Zimmer zeigt uns die Chemie,
Frau Jacobs in AMK die Hypoglykämie.
Frau Junges sorgt für Nascherei,
und sagt: „Nehmen Sie gerne Zwei!“

Frau Rudolf plant den nächsten Test,
das wird sicher kein Notenfest.
„Guten Morgen, liebe Schüler!“
So begrüßt Herr Grau uns immer wieder.

Ernährungs- und Körperpflegekunde,
erfahren wir aus Herrn Kinzigs Munde.

Frau Kasel, Heilpraktikerin und PTA,
ist im Labor immer für uns da.
Frau Lorscheider hütet das Sekretariat,
an die Sprechzeiten halten wir uns akkurat.
Frau Aßmann stellt mit uns Kapseln her,
als Klassenlehrerin mögen wir sie sehr.

Frau Candels schreibt die Fachliteratur,
von Unwissenheit keine Spur.
In Frau Kreienkamps Physikstunde,
hat sie die nötige Fach- und Sachkunde.
Vor etwa einem Jahr,
war Frau Tabellion noch selbst als Schülerin da.

Die Klassenfahrten gehören auch zum Programm,
wie beispielsweise nach Düsseldorf zur Expopharm.
Zum Jubiläum gratulieren wir allen PTAs:
Ihr seid die wahren Apothekenstars!
Beratung steht an erster Position,
dafür haben wir die nötige Motivation.

Wir freuen uns auf unser Arbeitsleben,
um das Ziel zu erreichen werden wir alles geben!



© Teodora_D / Fotolia

„Glauben Sie denen nicht!“

Mit Wortwitz und Augenzwinkern: PTA-Schüler Kimon Alexiadis nahm bei der Zeugnisübergabe im Frühjahr 2017 Schule, Lehrer und vor allem sich selbst aufs Korn. Seine Rede im Wortlaut.

Hoher Puls, weiche Knie, zittrige Hände: Ich hoffe, es ist Lampenfieber und nicht die Männergrippe!

Sehr geehrte Damen und Herren: Eine gute Rede soll das Thema erschöpfen und nicht die Zuhörer. Demzufolge werde ich versuchen, mich kurz zu halten.

Wenn ich jetzt so hier stehe, kann ich nicht anders, als unseren Ausbildern, den Lehrern und Dozenten, meine Hochachtung auszudrücken. Diesen Personen, die zwei Jahre lang immer bemüht freundlich versucht haben - einer teilweise gelangweilten, müden, frechen oder besserwisserisch dreinblickenden Schülerschaft - tagein tagaus ihr Wissen mehr oder weniger erfolgreich durch die manchmal gar nicht so dünne Schädeldecke zu bringen.

Sehr geehrter Hr. Dr. Vogt, sehr geehrtes Kollegium, liebe Mitschüler und Mitfeiernde. Habe ich Mitschüler gesagt? Darf man jetzt eigentlich schon Kollegen sagen? Es gibt keine ultimative und objektive Wahrheit. Jeder betrachtet die Welt mit den eigenen Augen und deutet sie mit den eigenen Gehirnzellen, mit der Menge und Qualität von Gehirnzellen eben, die vorhanden ist. Somit stützt sich auch meine Rede auf die eigenen Erfahrungen dieser letzten zweieinhalb Jahre. Man kann jedoch annehmen, dass jeder hier im Saal mehr oder weniger Ähnliches berichten kann.

Es gibt vielleicht auch einige wenige, welche die Ausbildung ohne jegliches Stolpern meisterten und eventuell auch manche, die von der Schulleitung bestochen wurden und ihnen etwas anderes erzählen werden. Glauben Sie denen nicht!

Als ich den Start in diese Ausbildung in Erwägung zog, konnte ich nicht im Geringsten ahnen, mit welcher Herausforderung ich mich da bedachte.

Die freundlichen, ja fast heiteren und unbefangenen Worte von Frau Jacobs bei unserer ersten Begegnung am Tag der offenen Tür vor drei Jahren (es war Januar 2014) suggerierten eine für mich leicht machbare Aufgabe. Frauen können das übrigens sehr gut: „Das schaffst du“ („Der Wasserhahn tropft.“ Das kannst du!“ – „Aber der Braunbär ist viel größer als ich!“ „Das schaffst du!“)

Natürlich will Mann oder Frau sich keine Blöße geben. Im Nachhinein muss man aber erkennen: Eine „Blut, Schweiß und Tränen Rede“ nach Churchills Art wäre sicherlich angemessener gewesen: „Vor Ihnen liegen viele, viele Monate der Müh- und des Leidens Herr Alexiadis“ müsste es heißen. „Vergessen Sie Frau, Freizeit, Freunde und Feiern...“

Also beschloss ich, die Ausbildung zu machen, da ich ja nicht auf Frau, Freizeit, Freunde und Feiern zu verzichten glaubte. Jaaa, man kann sich auch mit braunen Augen sehr blauäugig in etwas hineinstürzen.

Ich weiß nicht, wie es den anderen erging - ich frage schließlich nicht, was sie nachts so tun - aber die Nacht vorm ersten Schultag habe ich nicht schlafen können. Auch später hatte ich des Öfteren einen sehr kurzen Schlaf gehabt. Schlafentzug ist übrigens eine Foltermethode, wussten Sie das? Nun, zum damaligen Zeitpunkt kannte ich weder Diphenhydramin, noch Doxylamin oder Benzodiazepin: alles sedierende also schlafbringende Substanzen. Lavendel war für mich lediglich eine hübsch riechende Pflanze und Lavendelfelder ein langweiliges Hintergrundbild der Windowsoberfläche.

Dies änderte sich aber schlagartig: Schon nach wenigen Wochen graste ich pro Monat mehrere Hektar südfranzösische Lavendelfelder in From



Schlagfertig: Kimon Alexiadis bei der Verabschiedungsfeier im Frühjahr 2017. © LUA

von Lavendelkapseln ab. Nur Heuschrecken richten größeren Schaden an. Und für den Hersteller könnte ich als Proband einer klinischen Langzeitstudie herhalten.

Man könnte meinen, bei einer derart durchwachten Nacht wäre ich besonders pünktlich gewesen. - Mitnichten: Ich musste an diesem besagten Tag ein Taxi nehmen, um zumindest annähernd pünktlich um 09:00 Uhr anzukommen.

In den folgenden Tagen und Wochen habe ich mein Leben - um das Vokabular eines Laboranten zu benutzen - öfters neu justieren und kalibrieren müssen. Auf fast täglicher Basis, wie die Waagen im Labor. Trotz aller Vorsicht zeigte jedoch die Nivelierungsblase des Öfteren eine Schiefelage an. Ein stressvolles, nikotin- und ernährungstechnisch ungesundes Leben, welches ich keinem meiner Kunden empfehlen würde, pendelte sich sehr schnell ein.

Tage und Wochen vergingen. In Arzneimittellkunde sollten Fachwörter und Arzneinamen auswendig gelernt werden, welche wie eine Anreihung zu-

fällig dahingeworfener Buchstaben klangen. Dazu die Wirkmechanismen, Indikationen und Symptome von Erkrankungen mit ähnlich schwerfälligen Namen, Dosierungen, Interaktionen. Auch diese Ähnlichkeiten fehlten nicht: War es nun Prazosin, Prapozin oder Prapizon? Glitazon oder Gliflozin, Glinid oder Gliptin? Was fürs Herz, gegen hohe Blutfettwerte oder für niedrige Blutdruckwerte?

Und immer wieder auf den Arbeiten mit roter Tinte die Bemerkungen: Bitte ausführlicher! Wo genau? Das Thema war Kopfschmerzen: Wo sollten die schon sein? Am kleinen Zeh? Oder: Haben sie die Frage nicht verstanden? Das blöde ist: das sind rhetorische Antworten. Das war nicht besonders nett, Frau Junges! (Antwort: Ich kann mich an nichts mehr erinnern...)

Einiges (zumindest für mich) klang wiederum vertraut: bathmotrop; Analeptikum; spasmolytisch; endokrin; Da geht einem das Herz auf: Alles griechische Wörter; können Sie sich gerne für den nächsten Griechenlandurlaub merken. Nur schade, dass diese schöne Sprache so oft mit Krankheiten, Manien und Phobien in Verbindung steht.

In letzter Zeit auch mit Schulden. Überlegen Sie: Bauchspeicheldrüse wird keiner verstehen, Pankreas schon!

Aber zurück zum Thema: Wussten Sie, dass Pflanzen behaart sind? Also mit Wollhaaren und Borstenhaaren könnte ich noch leben. Die Lämmer und Wildschweine quasi unter den Pflanzen. Aber Kniehaare! Wussten Sie das Pflanzen Kniehaare haben? Ich wusste nicht einmal das Pflanzen ein Knie haben! Lavendelblüten haben Geweihhaare! Das kannte ich vorher nur von Hirschen - und Thymianblätter haben Eckzahnhaare! Ich dachte, nur einige Lehrer hätten Haare auf den Zähnen. Aber doch nicht die Pflanzen! Wir sind doch nicht im Kleinen Horrorladen!

Chemie war am Anfang der Ausbildung in unseren Köpfen ein diffuses Etwas - etwas Abstraktes ohne Organisation und Struktur. Wir nannten sie daher respektvoll anorganische (also die nicht organisierte) Chemie. Es war die Zeit von nichtsichtbaren winzig kleinen Quanten und undurchdringbaren Ionengitter, täuschenden Polymorphismen und wechselnden Allotropien, coulombschen Anziehungskräften und Ampholyten (ich kannte bislang nur weingefüllte Amphoren).

Nach und nach kamen die Reaktionen (also die Reaktionen von uns gelähmten Schülern), Isomeren, aromatischen Ringen und Alkohole, vor allem Alkohole, was natürlich auf Anhieb alles klar und deutlich machte. „Wie konnte ich dies nur nicht verstehen?“ Von nun an nannten wir die Chemie huldvoll: „Organische Chemie“.

Bis heute habe ich nicht verstanden wozu das Fach von Nutzen war, außer der schnellen und gezielten Exmatrikulation unglücklicher Schüler.

Die Arbeit in den Laboren stellte die grundlegende Triebkraft in unserer chemisch-analytischen und pharmakotechnischen Ausbildung. Triebkraft kommt vom mittelhochdeutschen „-trip“ und bedeutet das Treiben von Vieh. Auftrieb zur Alm, Abtrieb von der

Alm. Jeden Morgen fand der Auftrieb der weißbekittelten Schülerherde zum Labor statt, nachmittags dann der Abtrieb. Und wenn Sie meinen wir durften gemütlich in diesen Wiesen des Wissens laben: Nein! Die Schar wurde gnadenlos von Experiment zu Experiment und von Präparat zu Präparat getrieben. Immer unter dem wachsamen Auge einer Lehrkraft. Big Sister ist watching you. Ich habe selbst eine acht Jahre ältere Schwester. Ich weiß wovon ich spreche.

Ich könnte noch weiter erzählen, möchte aber die Zeit nicht missbrauchen. Der Witz lebt von der starken Übertreibung. Natürlich war's nicht einfach, natürlich war's schwer. Aber es war auch eine höchst interessante, eine unvergessliche, eine wunderschöne Zeit. Unser Dank gilt allen Lehrern, von A wie Anke bis Z wie Zimmer. Auch denen, die nicht heute da sind. Auch denen, die still und leise im Hintergrund gearbeitet haben, der Hausmeister oder das Sekretariat. Ihr habt eine wunderbar gute Arbeit geleistet und wir sind stolz die Ausbildung in dieser Schule, in der PTA-Schule Trier gemacht zu haben.

Vieles was zunächst pedantisch und kleinlich erscheint, wirkt im Nachhinein sinnvoll und nützlich. Viele Sprüche werden in Erinnerung bleiben: Dass „funktionelle Gruppen gebunden sind und nicht hängen“ oder „Bauen sie bitte noch einen sinnvollen Satz um Ihre Antwort“, das „never ever“ oder „Ihr sollt sie nicht grillen“.

Natürlich bleibt noch einiges zu lernen, gar keine Frage. Aber die offengebliebenen Lücken sind kleiner als die Lücken in Herrn Zimmers Skripten. (Man könnte ja meinen, ich wäre bestochen worden...)

Nun, drei Jahre nach der ersten Begegnung mit dieser Schule sind wir froh und stolz, uns Pharmazeutisch-technische Assistentinnen und Assistenten nennen zu dürfen. Herr Zimmer, sind die Urkunden abgabebereit? (Antwort: Gesiegelt und gestempelt.) Meine Damen und Herren, vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

© Scisetti Alfio / Fotolia



Aus der Schule in den Beruf

Wann war meine Ausbildung?
Sommer 2010 - März 2013

Wo arbeite ich bzw. habe ich gearbeitet?

Nach meiner Ausbildung habe ich in verschiedenen Apotheken gearbeitet und mich dann noch zu einem Pharmazie-Studium entschieden. Derzeit arbeite ich als PTA und Pharmazeutin im Praktikum in einer Agentur für Schulungen und Fortbildungen. Nebenbei bin ich immer noch in der Apotheke tätig.



Name: Elisabeth Weber

Meine Arbeit in der Agentur besteht darin mich in Inhalte zu Apotheken-relevanten-Themen einzuarbeiten und diese unter anderem für die PTA in der Apotheke in verschiedenen Formaten aufzuarbeiten. In Zusammenarbeit mit vielen Pharmazeutischen Unternehmen entwerfen wir Produktschulungen, Abendveranstaltungen, E-Learnings, Webinare (= live-Online-Vorlesungen) oder Fortbildungsprogramme. Zusätzlich habe ich auch die Funktion als Apothekentrainerin/ Referentin.

Was war mein schönstes/lustigstes Erlebnis als PTA oder PTA-Schüler?

Die schönsten Momente in meinem Beruf sind für mich die Momente, in denen ich merke, was ich durch die Kombination von einer guten Beratung, offener Kommunikation und Fachwissen bewirken kann. Ob dies in der Beratung Pharmazeutischer Unternehmen oder eines Kunde in der Apotheke ist, macht dabei kaum einen Unterschied. Ein Kunde der schlecht gelaunt in die Apotheke kommt und diese mit einem Lächeln verlässt zeigt mir immer wieder, dass sich Weiterbildung und gute Kommunikation jederzeit lohnen und auszahlen.

Ich denke immer gerne an meine Zeit als PTA-Schülerin an der PTA-Schule in Trier zurück. Der häufig oft sehr praxisnahe Unterricht hat mir schon damals viel Spaß bereitet und mich gut auf meine Zukunft vorbereitet!

Bilderbogen: Abschlussfeiern

Zeugnisübergabe vor prachtvoller Kulisse: Die PTA-Schule verabschiedet ihre Absolventinnen und Absolventen jedes Jahr im Kurfürstlichen Palais in Trier. Hier gibt es einige Eindrücke von den Feiern.



Alle Fotos auf dieser Seite © LUA

Veränderungen der PTA-Ausbildung

Bleibt alles anders: Die PTA-Ausbildung wurde seit ihrer Einführung verändert und an die Arbeit in der Apotheke angepasst. Inzwischen ist die nächste Reform im Gespräch.

Mit dem Gesetz über den Beruf der/des PTA wurde im März 1968 den Apotheken eine gut ausgebildete Kraft zur Verfügung gestellt, die zur Übernahme pharmazeutischer Tätigkeiten berechtigt ist. Die erste Ausbildungsverordnung aus dem Jahr 1969 galt fast 30 Jahre: bis 1997.

Dann wurde – endlich, nach jahrelangen Diskussionen – die Ausbildung modernisiert: Die theoretischen Fächer wurden auf Kosten der praktischen verstärkt, das Fach Arzneispezialitätenkunde wurde umbenannt in Arzneimittelkunde, aus den Pharmazeutisch-technologischen Übungen wurden die Galenischen Übungen (und das Fach wurde um 100 Stunden gekürzt), aus Physik wurde die Physikalische Gerätekunde, aus Giften wurden Gefahrstoffe und aus Krankenpflegeartikeln und Verbandstoffen wurden die Medizinprodukte.

Das bisher eigenständige Fach Physiologisch-chemische Untersuchungen wurde als Untersuchung von Körperflüssigkeiten – u.a. Blutdruckmessen, Blutuntersuchungen auf Zucker oder Fettwerte – in die Chemisch-pharmazeutischen Übungen integriert. Zuvor hatte es tatsächlich einen „Harnkurs“ gegeben, in dem Urin im Labor gekocht wurde. Geschmacksprüfungen, z.B. auf Zucker, blieben den Schülerinnen und Schülern zum Glück aber erspart.

Als neues Fach gab es Apothekenpraxis einschließlich (apothekenspezifischer) EDV. Dazu wurde die praktische Prüfung, die bisher nach dem halbjährigen Praktikum stattfand, vorverlegt vor das Praktikum und abgelöst durch den zweiten Prüfungsabschnitt – ein Prüfungsgespräch im Fach Apothekenpraxis.



Beruf mit Perspektive: Die Absolventinnen und Absolventen der PTA-Schule in Trier haben meist schon bei der Zeugnisübergabe einen Arbeitsvertrag in der Tasche - der praxisorientierte Ausbildung sei Dank. © LUA

Nun steht, nach mehr als 20 Jahren, wieder eine Aktualisierung der Ausbildungsinhalte an - und wieder wird schon jahrelang (seit 2013) um diese gerungen.

Ob eine längere und entzerrte Ausbildungszeit sinnvoll ist, darüber wird kontrovers diskutiert. Eine Umfrage bei PTAs in oder kurz nach ihrer Ausbildung ergab ein klares Mehrheitsvotum für sechs Monate mehr Schule: mehr Zeit zum Lernen und um Inhalte zu vertiefen.

Ein ähnliches Ergebnis bei einer Umfrage unter Lehrkräften an PTA-Schulen: 70 Prozent von 116 Befragten wollen eine Verlängerung. Die neue Ausbildungsverordnung muss den in den letzten Jahren bzw. Jahrzehnten gestiegenen, höheren Anforderungen insbesondere an die Beratung zur Arzneimittelabgabe in der Selbstmedikation, aber auch dem erhöhten Aufwand für Dokumentation und Qualitätsmanagement gerecht werden.

Diese aktuellen Anforderungen aus der Praxis werden von den Schulen jedoch auch schon heute im Rahmen der jetzigen „alten“ Ausbildungsverordnung von 1997 sichergestellt.

Von Anfang an war die PTA-Ausbildung eine hochwertige, naturwissenschaftlich ausgerichtete Ausbildung mit hohem Praxisbezug, deren theoretische Grundlagen sich am echten Berufsalltag orientieren.

50 Jahre: Mittlerweile ist die PTA im besten Alter und aus der Apotheke und anderen pharmazeutischen Bereichen nicht mehr wegzudenken. Die Schülerinnen und Schüler der PTA-Schule Trier haben keinerlei Probleme, einen Arbeitsplatz zu finden. Im Gegenteil: PTAs sind als Fachpersonal bundesweit gesucht!



Eingeschworene Klassengemeinschaft: Schülerinnen und Schüler der PTA-Schule im Jahr 1990. © LUA



Vor dem Umzug in den Neubau: Dr. Ursula Schöffling beim Unterricht in Trier-Kürenz. © LUA

1.	D	R	O	G	E	N	A	U	S	Z	U	G									
2.	P	O	M	E	R	A	N	Z	E												
3.	H	U	E	H	N	E	R	A	U	G	E	N									
4.	M	I	K	R	O	B	I	E	L	L											
5.	H	E	I	ß	L	U	F	T	S	T	E	R	I	L	I	S	A	T	I	O	N
6.	E	I	N	S																	
7.	H	A	U	T	A	U	S	S	C	H	L	A	G								
8.	K	O	N	S	E	R	V	I	E	R	E	N									
9.	H	A	L	O	P	E	R	I	D	O	L										
10.	M	I	S	C	H	U	N	G	S	R	E	G	E	L							
11.	L	I	C	H	T	S	C	H	U	T	Z										
12.	A	L	K	O	H	O	L	W	A	R	N	H	I	N	W	E	I	S			
13.	A	C	I	D	U	M		P	H	O	S	P	H	O	R	I	C	U	M		
14.	S	E	N	K	R	E	C	H	T	T	R	O	P	F	E	R					

ZUM GEBURTSTAG VIEL GLUECK

Saxoprint GmbH, Dresden



Rheinland-Pfalz
LANDESUNTERSUCHUNGSAMT

Herausgeber:
Landesuntersuchungsamt
Mainzer Straße 112
56068 Koblenz

poststelle@lua.rlp.de
www.lua.rlp.de